

## Wie Bücher wirken

## Stoß und Schnitt – starfruit publications

**Titel von starfruit publications:**

„Die äußerlich wenig aufwendigen, glatten und ziemlich schmalen Bände haben alle den runden Rücken, dem ihm manche Leser herunterrutschen können“

**Eigentlich sind Bücher** immer Gemeinschaftsprojekte. Beim Verlag starfruit publications sind sie es aber aus Prinzip. Der Verlag aus Fürth veröffentlicht regelmäßig Gemeinschaftsprojekte, in denen Autoren und Künstler zusammenkommen. In *Ignatien* sind das zum Beispiel der Lyriker Gerhard Falkner und der bildende Künstler Yves Netzhammer, in *tokio, rückwärtstagebuch* Kathrin Röggla und Oliver Grajewski.

Aus der Sternfrucht Karambola hat der Verlag sein Logo entwickelt und nennt sich starfruit publications. Vielleicht ist in diesem Stoß der Karambolage zugleich der Zusammenstoß der Künste, dem die Bücher von starfruit publications sich alle widmen, mit abgebildet.

Solche Gemeinschaftsprojekte kommen nur dann zustande, wenn jeder der Beiträger auch zu Kompromissen bereit ist – Kompromisse untereinander, nicht aber im Hinblick auf Lesererwartungen. Die äußerlich wenig aufwendigen, glatten und ziemlich schmalen Bände haben alle den runden Rücken, dem ihm manche Leser herunterrutschen können.

Über den Band *Psychonautikon Prenzlauer Berg* von Bert Papenfuß und Ronald Lippok, in dem sich neben Gedichten, Essays auch Interviews finden, die Annett Gröschner geführt hat, schreibt der Verlag: „Damit ist zwar kein Buchpreis zu gewinnen, aber mit Sicherheit das eine oder andere wilde Herz.“

In *Faunenschnitt*, einem in diesem Jahr herausgekommenen Roman, haben sich der Schriftsteller Joshua Groß und die Fo-

tografin Hannah Gebauer zusammengetan. Es ist nach *Magische Rosinen* und *Der Trost von Telefonzellen* der dritte Roman von Joshua Groß. Er erzählt von einem Verleger, einem jungen Autor, der eine bis-sige Muräne am Bein herumschleppt und einem Bekannten der Branche, Thomas Middelhoff. *Faunenschnitt* ist ein Begriff der Biologie, der ein Aussterben von ganzen Pflanzenarten meint.

Timo Reger hat alle Bände von starfruit publications gestaltet. In *Faunenschnitt* wird der orange Grundton des Bandes in der Farbe der Schrift (Egyptienne, Super Grotesk) fortgesetzt. Das Papier ist Fly weiß in 130 g für den Text und 80 g für die Seiten mit Fotografien.

An einer Stelle schreibt Joshua Groß: „Wer sich dem mittelmäßigen Realismus verschreibt, erzielt am schnellsten Erfolge. Aber darüber hinaus erwächst kein Werk, kein Stil, keine Eigenheit, keine Besonderheit, nichts Bleibendes. Daraus erwächst nichts als ambitionsloser Einheitsbrei.“

Vermutlich sind die Erfolge der Bücher gemeint, die sich schon beim ersten Lesen sofort erschließen und darum ein zweites Lesen gar nicht erforderlich machen. Ein erstes Lesen, das bei Groß' surrealen Texten scheitert. Im Erlebnis dieses Scheiterns der gewöhnlichen Ich-lese-einen-Roman-Haltung wird man sich dieser Haltung bewusst. Ein Scheitern, das von der Art der Einbindung der Bilder kongenial gespiegelt wird.

Die Bilder von Hannah Gebauer sind in sogenannter Schmetterlingsheftung im Buch, sie sind wie ein still sitzender

Schmetterling, der seine Farbpracht verbirgt, eingebunden. Man muss sie sich schon aufschneiden.

Ein richtiges Papiermesser, früher einmal neben dem Brieföffner Standardausstattung eines Schreibtischs, ist längst nicht mehr zur Hand. Also werden diese Bilder vermutlich alle in der Küche, wo sich ein Messer findet, zum ersten Mal betrachtet. Ist das Messer schartig, zerfasern die Seiten.

Dem Buch mit dem Messer zu Leibe zu rücken, lässt den Leser stutzen. Was mache ich hier? Kommt das Messer nicht aus derselben Schublade wie der Löffel, mit dem der „Einheitsbrei“ beim ersten Lesen verspeist wird?

Und wenn man das tut, ist weder die Farbenpracht so hochglänzend, noch die Erwartung auf ein Panorama wird erfüllt. Die Bilder der zwei sich öffnenden Seiten stammen vom selben Ort, stoßen aber hart aneinander. Dann zeigt sich auf den zweiten Blick, dass man, wenn man die Seiten in der Mitte aufschneidet, das vermisste Panorama selbst durchschnitten hat.

Man muss den Schmetterlingsdruck nicht in der Mitte, sondern auf einer der Seiten aufschneiden. Erst, wenn es zu spät ist, erkennt man, dass man etwas zerschnitten hat – ein Bild, eine Landschaft, eine Fauna?

**Michael Schikowski** veröffentlichte zuletzt *Glanz und Melancholie. Bemerkungen zur Buchgestalt* (Bramann Verlag). Alle bislang erschienenen Teile der Serie finden Sie hier: <http://www.immer-schoen-sachlich.de/buchhandel/wie-buecher-wirken/>